

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 56. 12. Das Königreich Italien

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

§. 55.

11. Das Königreich Portugal.

^{90 000 qkm}
(1620 D.-Meilen, 4 $\frac{1}{4}$ Millionen Einwohner.)

Portugal, das schmale Küstenland am Unterlaufe des Douro, Tejo und Guadiana, bildet naturgemäß einen Teil Spaniens, dessen glücklicher Rivale das kleine Reich im Zeitalter der ozeanischen Entdeckungen gewesen ist. Doch fehlen hier die dünnen Hochebenen und in den nicht bewaldeten Gebieten bedecken Wiesen und gesellige Heidepflanzen die Höhen. Die Küste ist meist flach.

Das Land ist in den Niederungen sehr fruchtbar, aber in den mittleren Teilen schlecht angebaut, so daß der Ertrag des Getreides den Bedarf nicht deckt. Dagegen gewinnt man außerordentlich viel Wein und auch die Kultur edler Südfrüchte ist bedeutend. Die Industrie ist unbedeutend, der Handel, der einst die Welt umfaßte, gering; der Einfuhrhandel ganz in den Händen der Engländer. Die durchweg katholische Bevölkerung, der spanischen nahe verwandt, ist im allgemeinen ungebildet, da für den Volksunterricht nur äußerst mangelhaft gesorgt wird. Portugal ist eine konstitutionelle Monarchie; die Nation wird repräsentiert durch die Cortes.

In administrativer Beziehung zerfällt Portugal in (17) Verwaltungsdistrikte, die nach ihren Hauptorten benannt werden. Außerdem werden zu Europa gerechnet die Azoren und Madeira (zusammen 60 ^{2200 qkm} D.-Meilen mit 380 000 Einwohnern).

Die Hauptstadt Lissabon (250 000 Einwohner), in wundervoller Lage, amphitheatralisch am rechten Ufer der vom Tejo gebildeten Bai, ist im Inneren (seit dem großen Erdbeben am 1. November 1755) zum Teil regelmäßig gebaut. Die ausgezeichnete Hafensbucht und die Lage im äußersten W Europas bestimmen die Stadt zu einem Mittelpunkt des Seeverkehrs und noch heute ist, trotz des Verfalls von Portugal, Lissabon ein bedeutender Handelsplatz. Daneben hat sich neuerdings Porto (100 000 Einwohner), an der Mündung des Douro, zu hoher Blüte erhoben. Es ist ein Hauptausfuhrhafen edlen (Porto-) Weins und gewinnt mehr und mehr den Charakter einer Industriestadt.

Die Kolonien Portugals beschränken sich in Afrika auf die Kapverdeschen Inseln, St. Thomé und Príncipe im Meerbusen von Guinea, die Ansiedelungen auf den Küsten von Angola, Benguela und Mozambique, sowie in Asien auf Goa, Diu, Makao und den östlichen Teil von Timor.

§. 56.

12. Das Königreich Italien.

^{290 000 qkm}
(5300 D.-Meilen, 28 $\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner.)

Italien besitzt unter allen Halbinseln Europas die weitaus günstigste Lage. Schmal und weit ins Mittelmeer vordringend, teilt es dieses in zwei große Becken und bei

einer auf die Gestade jenes Meeres beschränkten Kultur war es von der Natur wie zum Zentrum derselben bestimmt. Die Vorzüge dieser geographischen Lage mußten freilich zurücktreten, als nach Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien der Welthandel andere Bahnen einschlug; aber unentziehbar verbleibt Italien der

Fig. 90.



Das Königreich Italien.

Ruhm, daß ihm an historischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Bedeutung in der Kulturgeschichte der Menschheit kein anderes Land gleichkommt.

Das Königreich Italien hat in den Alpen, welche halbmondförmig die fruchtbare Norditalische Tiefebene umgeben, seine natürlichen Grenzen erreicht, aber

von den Inseln, die ihm physisch zugehören, ist Corsica im Besitze Frankreichs.

Obgleich die italische Landschaft mehr als diejenige in irgend einem anderen Lande durch Kultur und Menschenhand verändert ist, so liefert der sehr fruchtbare Boden doch infolge fehlender Bearbeitung nicht den erforderlichen Bedarf an Getreide. In den Niederungen des Pogegebietes gedeihen Reis und Mais in Fülle, zwischen üppigen Getreidefeldern und auf den Hügeln erblickt man allenthalben Obst- und Maulbeerbäume und von Reben umschlungene Pappeln. Sehr bedeutend ist der Weinbau. Der Apennin wird zum Teil von Kastanienwäldern bedeckt, nur das Hochgebirge ist vielfach dürre Heide. Vom Meerbusen von Genua an ziehen sich Olivenhaine südwärts, und auf terrassierten Hügeln gedeihen Weinstöcke, Feigen- und Mandelbäume. Süditalien ist das Land, wo die Zitronen blühen und die Goldorangen glühen, und die Kampanische Ebene (Campagna felice) eine der fruchtbarsten und herrlichsten Gegenden der Erde. Dagegen sind die flachen Westitalischen Küstengegenden, besonders an den Mündungen der Flüsse, vielfach öde und versumpft, vor allem zwischen dem Ausflusse des Arno und dem Golf von Gaeta. Diese ungesunden, littoralen Einöden (Maremme, Pontinische Sümpfe) haben sich seit dem Verfall des Römischen Reiches und seiner Kultur gebildet, hervorgerufen durch den Mangel an Entwässerungsanstalten bei großer Üppigkeit des Pflanzenwuchses. In Süditalien hat neuerdings die Kultur der Baumwollsaude erfreuliche Ausdehnung gewonnen, allein die überaus fruchtbaren Inseln Sizilien und Sardinien sind landwirtschaftlich durchaus vernachlässigt. Die Viehzucht Italiens ist nicht bedeutend; Oberitalien hat viele Rinder, Toskana vorzugsweise Büffel, daneben wird besonders die Schafzucht betrieben. Der Bergbau Italiens steht auf niedriger Stufe; Eisen gewinnt man in Norditalien, auf Elba und Sardinien, in Toskana Braunkohlen; auf der Insel Sizilien werden große Schwefellager ausgebeutet. Sehr reich ist Italien an ausgezeichneten Bausteinen (Marmorbrüche). Die Industrie ist noch sehr zurück. Am bedeutendsten ist die Seidenproduktion (Norditaliens), daneben die Woll- und Baumwollindustrie, sowie die Lederbereitung. Ein alter italienischer Industriezweig ist die Strohschlichterei (besonders in Toskana). Der Handel Italiens nimmt neuerdings einen lebhaften Aufschwung, besonders im Binnenlande, das durch Anlage von Straßen und Eisenbahnen mehr und mehr aufgeschlossen wird.

Die Bewohner Italiens, romanischer Abstammung, bilden ein einziges Volk von ausgeprägtester Nationalität, das italische; dasselbe spricht eine Sprache (allerdings in zahlreichen Mundarten) und bekennt sich zu einer Religion, der römisch-katholischen. Die Volksbildung ist noch äußerst mangelhaft, besonders in Süditalien, doch geschieht gegenwärtig viel, und die Zahl der Analphabeten nimmt rasch ab. Für den höheren Unterricht ist durch Lyceen, Gymnasien und Universitäten hinreichend gesorgt, obgleich letztere ihren alten Ruhm, die hervorragendsten Hochschulen Europas zu sein, längst eingebüßt haben.

Italien ist eine beschränkte Monarchie, in welcher der König die gesetzgebende Gewalt mit dem Senate und der Kammer der Deputierten teilt.

Das Königreich zerfällt in (16) Landesteile, von denen jeder mehrere (zusammen 69) Provinzen umfaßt. Die Grenzen der Landesteile fallen mehrfach mit denjenigen der früheren, selbständigen Staaten Italiens zusammen.

Norditalien hat die meisten bedeutenden Städte aufzuweisen und hier pulsiert auch seit dem frühesten Mittelalter das kraftvollste nationale Leben des Landes. Am Fuße des steil gegen die See abfallenden Apennins liegt Genua (180 000 Einwohner), seiner Lage am Meere und seiner Paläste wegen „die Prächtige“ genannt, im Innern durch hohe Häuser und sehr enge Straßen unfreundlich und dunkel. Im Mittelalter als Handelsrepublik reich und mächtig, sank die Stadt

später, hat sich aber neuerdings zur bedeutendsten Handelsstadt Italiens aufgeschwungen und ihr geräumiger Hafen ist von zahlreichen Schiffen bedeckt.

Turin (210 000 Einwohner), am oberen Po, liegt in reizender Umgebung und ist im Inneren die schönste Stadt der Halbinsel. Ausgezeichnete wissenschaftliche Anstalten, Bildung und Wohlstand charakterisieren Turin als eine vorzugsweise moderne Stadt. Auch Mailand (320 000 Einwohner), das große, palastreiche (mit dem weltberühmten Dome), läßt im Gegensatz zu den meisten italischen Städten den Hauch belebender Thätigkeit spüren. Es ist der Mittelpunkt des italischen Eisenbahnnetzes und Hauptplatz für die lombardische Seidenindustrie. Den Eingang nach Italien deckt das in der Geschichte häufig genannte

Fig. 91.



Partie vom Kanal Grande in Venedig.

Festungsviereck: Mantua, Peschiera, Verona, Legnago. Am Nordende der gleichnamigen Lagunen erhebt sich auf mehreren, von zahlreichen Kanälen durchschnittenen Inseln Venedig (130 000 Einwohner). Im Mittelalter der erste und reichste Handelsplatz der Welt, eine aristokratische Republik, die den abendländischen Königen wie der Macht der Osmanen trotzte, sank die Stadt nachdem der Seeweg um das Kap der guten Hoffnung gefunden war. Nur der Schatten ehemaliger Größe ist in den stolzen Palästen, dem prachtvollen St. Markusdome und dem ungeheuren Arsenal erhalten. Zwar hat sich in neuerer Zeit der vollständig niederliegende Handel Venedigs bedeutend gehoben, doch vermag die Stadt nicht mit Triest zu rivalisieren.

Ein Denkmal der ehemaligen Kraft und Größe Venedigs ist der ungeheure Felssdamm der Murazzi, welcher von Malamokko bis Chioggia reicht und die Lagunen

schlägt. Würdig zur Seite dieser Miesenmauer steht das moderne Bauwerk der gewaltigen Eisenbahnbrücke, die von Venedig über die Lagunen nach Mestre fährt.

In der Emilia liegt in anmutiger Umgebung Bologna (120 000 Einwohner), nach ihrer alten berühmten Universität „die Gelehrte“ genannt. Der Distrikt hat seinen Namen von der Via Emilia, die vom mittleren Po zum Adriatischen Meere führt. Wo die Straße fast die See erreicht, erhebt sich rechts auf schroffen Felsen San Marino, das einzige Städtchen der gleichnamigen Republik, die (mit 1 D.-Meile Areal) der älteste Freistaat Europas ist. Jenseits des Apennin im reizenden Hügellande Toskanas breitet sich am oberen Arno Florenz (170 000 Einwohner) aus, eine der schönsten Städte der Erde. Aus ihrer glänzenden Zeit (unter den Medici) hat die Stadt großartige Schätze der Kunst und Litteratur in die Gegenwart hinübergerettet, und macht dabei durch die Sauberkeit der Häuser und Straßen sowie durch seine Bildung ihrer Bewohner den angenehmsten Eindruck. Pisa, nahe der Arnomündung, eine der ältesten Städte Italiens, war im Mittelalter groß und stritt mit Genua um die Herrschaft der See, erlag dann (im 14. Jahrhundert) der Übermacht von Florenz und hat sich seitdem nicht mehr zu erheben vermocht. Dagegen blühte Livorno (100 000 Einwohner) hauptsächlich durch die Betriebsamkeit jüdischer Bewohner zu einer der ersten Handelsstädte Italiens auf. Südlich, nahe der Küste, die eisenreiche Insel Elba.

Die Küstengegend bis zur Mündung des Tiber ist, obgleich gegenwärtig zum Teil entsumpft, noch immer öde; hin und wieder zeigen sich kleine Nadelholzwälder und weithin ist der wellige Boden mit Wachholzgeräuch und Heidekraut bedeckt. Dem Laufe der Küste folgt die Eisenbahn von Livorno nach Rom.

Rom (300 000 Einwohner), die Hauptstadt Italiens, zu beiden Seiten des Tiber in der öden, ungesunden Campagna gelegen, ist die historisch merkwürdigste Stadt der Erde. Aus unscheinbaren Anfängen schwang sie sich, lediglich durch die Kraft ihrer Bewohner, zur Weltherrscherin empor, um endlich, berauscht von den Schätzen der Erde, in Üppigkeit und Sittenlosigkeit versunken, dem Ansturm der nordischen Barbaren zu erliegen. Auf den Trümmern der alten Kaiserstadt entstand dann ein neues Rom, der Sitz des Papstes und Mittelpunkt der Katholischen Kirche. Und als sollte der „ewigen“ Stadt ihre universelle Bedeutung nach jeder Richtung gewahrt bleiben, so steht sie auch im Reichthume ihrer Kunstwerke einzig da, nur mit sich selbst vergleichbar.

Der überwiegend größte Teil Roms liegt auf dem linken Tiberufer. Hier die wichtigsten Überbleibsel des Altertums: die Trümmer der Kaiserpaläste auf dem Palatin, das Kolosseum, das zur Kirche umgewandelte Pantheon, Triumphbögen, das Kapitol und Forum Romanum. Der ehemalige päpstliche Palast, Quirinal, ist gegenwärtig Residenz des Königs von Italien. Am südöstlichen Ende Roms liegt „aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt“: San Giovanni in Laterano, daneben der Lateranpalast, die frühere Residenz der Päpste. Auf der rechten Seite des Tiber erhebt sich die feste Engelsburg, ursprünglich Mausoleum des Kaisers Hadrian; auf dem Petersplatze die ungeheure St. Peterskirche, deren gewaltige, stundenweit sichtbare Kuppel dem Wanderer in der Campagna zuerst die Nähe Roms ankündigt. Der benachbarte Vatikan, die Residenz des souveränen Papstes, ist der größte Palast Europas. Er enthält die Sixtinische

Rein, Lehrbuch der Erdkunde.

Kapelle mit den großartigen Fresken Michel Angelos, die Säle (Stanze) mit Raphaels wunderbaren Malereien, sowie in der Antikensammlung die herrlichsten Kunstschätze des klassischen Altertums.

Südsüdlich von Rom erhebt sich die mit schattigen Wäldern bedeckte vulkanische Gruppe der Albaner Berge, noch jetzt wie vor Jahrtausenden der beliebte Sommeraufenthalt vornehmer Römer. Gegen das Meer hin dehnt sich die trostlos öde Campagna aus. Nur die Ruinen alter Grabmäler und Wasserleitungen bieten sich hier dem Auge dar und die fieberbrütende Luft zwingt den Wanderer zu schleuniger Flucht. Südlich schließen sich die Pontinischen Sümpfe an, eine im herrlichsten Grün prangende, von Herden halbwidder Büffel belebte Gegend, deren Luft indes ebenfalls dem Menschen gefährlich ist.

Während in Rom alles an eine großartige Vergangenheit erinnert, ist Neapel (500 000 Einwohner) vorzugsweise die Stadt der heiteren Gegenwart. Am mittleren dreier herrlichen Golfe, in der fruchtbaren Campagna felice, mit einer Umgebung, die alle Schönheiten und Schauer der Natur vereinigt, ist die Lage Neapels — besonders vom Meere gesehen — unvergleichlich. Im Inneren bietet die Stadt, welche zahlreiche krumme und schmale Straßen hat, wenig Hervorragendes; merkwürdig ist dagegen das vom heiteren Himmel begünstigte, ja hervorgehobene Leben und Treiben der Bevölkerung auf den Straßen.

Von allgemeiner Bedeutung für das wissenschaftliche Studium der Seetiere ist die am Strande Neapels von einem Deutschen (Professor Dohrn) eingerichtete erste zoologische Station, ein großartiges Institut, an dem Forscher aus allen Ländern arbeiten.

Längs der Ostküste des Golfs von Neapel erhebt sich in paradiesischer Umgebung eine fast ununterbrochene Reihe von Ortschaften, überragt von dem flachen Kegels des Vesuv (1290 m), den die Felsmasse der Somma halbkreisförmig wie ein Mantel umgibt. Die Somma ist der Rest eines früheren, ungleich größeren Kraters, der haupt-

Fig. 92.



Der Vesuv, vom Meere gesehen.

sächlich die ungeheuren Lava- und Aschenmassen auswarf, welche den Boden der Campagna bilden. Aber auch die Ausbrüche des Vesuv selbst haben im Laufe der Zeiten beträchtliche Veränderungen der umgebenden Oberfläche hervorgerufen und unter anderen die römischen Städte Herculaneum, Pompeji und Stabia (im Jahre 79 v. Chr.) unter Aschen- und Lavaschichten begraben. Erst im vorigen Jahrhundert hat man die Wiederausgrabung begonnen und dadurch (besonders in Pompeji) höchst interessante Einblicke in das Leben und Treiben der Provinzialstädte zur Zeit der Blüte Roms gewonnen. Westlich von Neapel dehnen sich die Phlegräischen Felder

aus, eine vulkanische Region mit zahlreichen, zum Teil wassererfüllten Kratern und dem 1538 entstandenen Monte Nuovo.

In der Verlängerung der beiden Halbinseln, welche den Golf von Neapel umfassen, liegt nördlich die vulkanische, jüngst durch einen furchtbaren Erdstoß zum Teil verheerte Insel Ischia, südlich Capri mit altrömischen Ruinen und der Blauen Grotte.

Die Ostküste Süditaliens (Apuliens) erscheint zwischen dem Busen von Manfredonia und dem Kap di Leuca mit einer beträchtlichen Zahl betriebssamer Städte besetzt. Die größte ist Bari. Das aufstrebende Brindisi, mit gutem Hafen, ist wichtig als Endpunkt der großen ostitalischen Küstenbahn, welche die rascheste Verbindung zwischen dem Suezkanal und Westeuropa herstellt.

Die Insel Sizilien (Trinakria, „die Dreispitzige“), die größte und wichtigste Insel im Mittelmeere, war schon im Altertume ihrer Fruchtbarkeit wegen berühmt und der Zankapfel der seefahrenden Nationen. Auch jetzt erblickt man dort noch unabsehbare gelbe Getreidefelder, aber der größte Teil des fruchtbarsten Landes ist verwildert, die Wälder sind verschwunden und die meisten Flussbette liegen im Sommer trocken. Vollständig angebaut sind die Niederungen längs der Meeresküste und hier gewinnt man Wein und Olivenöl in Fülle, es gedeihen Baumwollstaude und Zuckerrohr und die herrlichsten Südfrüchte. Auf der Nordküste liegt Palermo (250 000 Einwohner) mit prachtvollem Hafen, der bereits die Aufmerksamkeit der Phöniker auf sich gezogen. Die schön gelegene Stadt hat durch den Stil der hervorragenderen Gebäude und die in ihrer Umgebung wachsenden Dattelpalmen einen etwas orientalischen Charakter. Messina (130 000 Einwohner), an der gleichnamigen Straße, mit ausgezeichnetem, durch eine fingerförmig gekrümmte Felszunge gebildetem Hafen, treibt bedeutenden Handel mit Südfrüchten. Catania (100 000 Einwohner), die freundlichste, aber keineswegs gesündeste Stadt Siziliens, südlich vom Ätna, dessen Lavamassen (und Erdbeben) wiederholt furchtbare Verwüstungen anrichteten, hat ansehnliche Seidenindustrie.

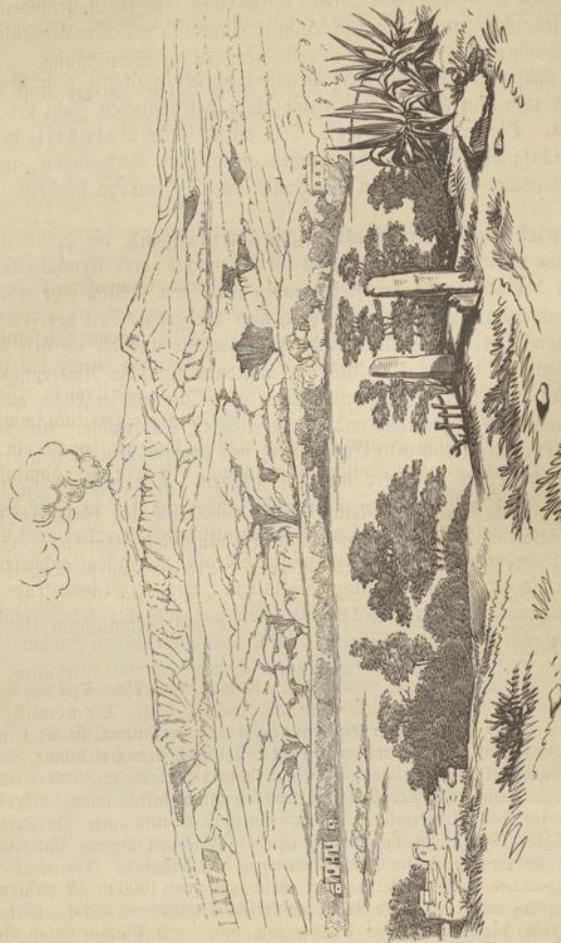
Der Ätna, der größte Vulkan Europas, steigt als ungeheurer, flacher Kegel völlig isoliert aus der Ebene empor. Ein gewaltiger, halbkreisförmiger Absturz, der gegen das Meer hin geöffnet ist, läßt das aus Lavaschichten bestehende Innere des Berges erkennen. Dieser Kessel (Val del Bove) ist wahrscheinlich der Rest des ursprünglichen Kraters. Der jetzige Krater liegt westlich auf einem Nischenkegel, der über das Gipfelplateau aufsteigt. Die Basis des Ätna ist mit zahlreichen kleinen Eruptionseglern besetzt, welche meistens verheerende Lavaströme geliefert haben. Die untere Region an den Abhängen des Berges bis zu einer Höhe von circa 1000 m, ist außerordentlich fruchtbar (besonders weinreich) und durch zahlreiche Ortschaften belebt. Auf sie folgt (bis 1800 m Höhe) die mittlere oder Waldregion, unten mit Platanen und Kastanienbäumen, oben mit Fichten und Buchen bestanden, aber von Lavaströmen verwüstet. Über ihr erstreckt sich die öde oder Schneeregion, zum Teil mit Eis (das einen bedeutenden Handelsartikel bildet) bedeckt. Vom Gipfel des Ätna (3300 m hoch) hat man eine großartige Aussicht auf Sizilien und das unabsehbare Meer; bei Sonnenaufgang ist die Spitze des Berges schon vergoldet, während Sizilien noch in Nacht liegt.

In der Nähe von Girgenti (an der S-Küste der Insel) befinden sich die großartigsten Tempelruinen des Altertums; aber der ehemalige Glanz der Stadt



ist längst dahin und nur die reichen Schwefelminen der Umgebung gewähren den Anwohnern kärglichen Verdienst.

Fig. 93.



Ansicht des Lina von Torre d'Arciraff gegen das Lat del Dove.

Nördlich von der Sizilischen Küste sind die Liparischen Inseln zu erwähnen, deren nördlichste, Stromboli, einen ununterbrochen thätigen Vulkan besitzt.

Die Insel Sardinien ist besonders im östlichen Teile durchweg gebirgig und vielfach von großen Waldungen bedeckt. Die Niederungen an den Küsten sind ungesund, aber fruchtbar, doch liegt der Ackerbau sehr darnieder. Die Insel erzeugt viel Wein und Öl, aber Hauptnahrungsweig der im allgemeinen nur wenig kultivierten Bewohner ist die Viehzucht (Schafe). An Mineralschätzen ist

Sardinien reich), besonders seine Blei-, Eisen- und Zinkgruben sind ungemein wertvoll. Die Hauptstadt der Insel, Cagliari, an der ungesunden S-Küste, hat einen sehr schönen Hafen und einigen Handel. An der W-Küste gewinnt man ausgezeichnete Korallen und betreibt großartigen Seefischfang.

In jüngster Zeit hat Italien in Afrika einige Gebiete an der Küste des Roten Meeres nördlich von der Bab-el-Mandebstraße besetzt.

§. 57.

13. Das Kaiserthum Rußland.

^{22 000 000 qkm}
(400 000 D.-Meilen, 100 Millionen Einwohner.)

Das Russische Reich umfaßt in Europa das ungeheure Tiefland, welches sich von den Karpaten bis zum Ural und vom Schwarzen Meere bis zum Nördlichen Eismeere erstreckt. Ferner gehören dazu jenseits des Ural in Asien die unermeßlichen, zum großen Teil überaus öden Niederungen Sibiriens, sowie herrliche, zukunftsreiche Landschaften Zentralasiens. Kein Staat hat jemals ein so großes Ländergebiet umfaßt als das Kaiserthum Rußland. Allein der administrativ zu

Europa gerechnete Teil dieses Reiches bildet über die Hälfte (^{5 400 000 qkm} 98 000 D.-Meilen) unseres Kontinents, während das Asiatische Rußland sogar ganz Europa an Größe $1\frac{2}{3}$ mal übertrifft. Die Bevölkerung dieses ungeheuren Raumes ist jedoch nicht dicht; und von 100 Millionen Seelen kommen 86 Millionen allein auf das Europäische Rußland. Dieses letztere ist das Stammland, der Sitz der russischen Macht und Nationalität.

Das Sarmatische Tiefland, welches den überwiegend größten Teil des Europäischen Rußland bildet, wird durch Landhöhen in drei Zonen geteilt. Die nördliche Waldzone reicht zwar nicht bis zu den öden Küsten des Eismeeres, übertrifft aber dennoch an Größe das ganze Mittlere Europa und liefert den ungeheuren Holzbedarf für den uralischen Bergbau und Hüttenbetrieb. Gegen S und besonders im SW tritt in dieser Region bereits bedeutender Ackerbau auf und die Flachskultur wird in großem Maßstabe betrieben. Der Mittlere Teil ist die eigentliche Kornkammer des Reiches. Hier gewährt der fruchtbare, schwarze Boden ohne künstliche Düngung die reichhaltigsten Ernten und liefert ungeheure Getreidemengen zur Ausfuhr (besonders auch nach Deutschland). Tiefer im S tritt der Ackerbau mehr und mehr zurück und auf den unermeßlichen Weideländern wird Viehzucht (Pferde, Rinder, Schafe) getrieben. Neben diesen sind auch Jagd und Fischerei (diese besonders im kaspischen Meere) von großer Bedeutung. An Mineralprodukten ist Rußland das erste Land Europas. Sein bedeutender Reichtum an Eisen, Kupfer und Blei gewinnt noch einen besonderen Wert durch die Auffindung unermeßlicher Steinkohlenlager in fast allen Theilen des Landes. Das Uralgebirge ist reich an Gold und Platina und in den Steppen des Uralkusses sowie im kaspischen Depressionsgebiete wird Salz in ungeheuren Mengen gewonnen.

Die Industrie Rußlands hat eine bedeutende Ausdehnung. Besonders in den zentralen Gegenden des Reiches finden sich Fabriken aller Art, die den Bedarf des Landes decken, deren Erzeugnisse indes hinter jenen Westeuropas sehr zurückbleiben. Am bedeutendsten ist die Baumwollindustrie, dann folgt die Leinen- und Wollwarenfabrikation; berühmt ist das russische Leder. Bedeutenden Aufschwung hat neuerdings die Eisen- sowie die Rübenzuckerindustrie genommen. Der Handwerksbetrieb findet sich